

## **Erschließen eines poetischen Textes**

- a) Erschließen und interpretieren Sie die vorliegende Szene! Arbeiten Sie dabei insbesondere heraus, wie der Papst vom Inquisitor dazu gebracht wird, in dessen Sinne zu entscheiden!
- b) Zeigen Sie ausgehend von Ihren Ergebnissen vergleichend auf, wie das Machtgefälle zwischen zwei Figuren in einem anderen literarischen Werk gestaltet wird!

Der Schwerpunkt der Aufgabenstellung liegt auf Teilaufgabe a).

### Vorbemerkung

*Bertolt Brechts Schauspiel Leben des Galilei behandelt einen entscheidenden Abschnitt aus der Wissenschaftsgeschichte: Der in Florenz lebende Forscher Galileo Galilei (1564-1642) beweist mithilfe des kurz zuvor erfundenen Fernrohrs das heliozentrische Weltbild und stellt damit die kirchliche Lehrmeinung radikal infrage. Die Inquisition – eine kirchliche Behörde, die mit äußerster Härte und auch Folter gegen Abtrünnige vorging – will, dass Galilei seine Lehren widerruft und befiehlt ihm 1633 daher, zum Verhör nach Rom zu kommen.*

*Vor diesem Hintergrund findet in einem Zimmer des päpstlichen Palastes das folgende Gespräch zwischen dem Inquisitor und Papst Urban VIII., der Naturwissenschaften und Kunst durchaus zugetan ist, statt. Es handelt sich um die zwölfte von insgesamt 15 Szenen.*

**Bertolt Brecht (1898-1956)**

### **Leben des Galilei**

(Berliner Fassung von 1955/1956; Orthographie entsprechend der Werkausgabe von 1988)

#### **12**

#### **DER PAPST**

*Gemach des Vatikans. Papst Urban VIII. (vormals Kardinal Barberini) hat den Kardinal Inquisitor empfangen. Während der Audienz wird er angekleidet. Von außen das Geschlurfe vieler Füße.*

DER PAPST *sehr laut*: Nein! Nein! Nein!

5 DER INQUISITOR So wollen Eure Heiligkeit Ihnen sich nun versammelnden Doktoren aller Fakultäten, Vertreter aller Heiligen Orden und der gesamten Geistlichkeit, welche alle in kindlichem Glauben an das Wort Gottes, niedergelegt in der Schrift, gekommen sind, Eurer Heiligkeit Bestätigung ihres Glaubens zu vernehmen, mitteilen, daß die Schrift nicht länger für wahr  
10 gelten könne?

DER PAPST Ich lasse nicht die Rechentafel<sup>1</sup> zerbrechen. Nein!

15 DER INQUISITOR Daß es die Rechentafel ist und nicht der Geist der Auflehnung und des Zweifels, das sagen diese Leute. Aber es ist nicht die Rechentafel. Sondern eine entsetzliche Unruhe ist in die Welt gekommen. Es ist die Unruhe ihres eigenen Gehirns, die diese auf die unbewegliche Erde übertragen. Sie schreien: die Zahlen zwingen uns! Aber woher kommen ihre Zahlen? Jedermann weiß, daß sie vom Zweifel kommen. Diese Menschen zweifeln an allem. Sollen wir die menschliche Gesellschaft auf den Zweifel begründen und nicht mehr auf den Glauben? „Du bist mein Herr, aber ich

20 zweifle, ob das gut ist.“ „Das ist dein Haus und deine Frau, aber ich zweifle,  
ob sie nicht mein sein sollen.“  
Andererseits findet Eurer Heiligkeit Liebe zur Kunst, der wir so schöne  
Sammlungen verdanken, schimpfliche Auslegungen wie die auf den  
Häuserwänden Roms zu lesende: „Was die Barbaren Rom gelassen haben,  
25 rauben ihm die Barberinis.“  
Und im Auslande? Es hat Gott gefallen, den Heiligen Stuhl schweren  
Prüfungen zu unterwerfen.<sup>2</sup> Eurer Heiligkeit spanische Politik wird von  
Menschen, denen die Einsicht mangelt, nicht verstanden, das Zerwürfnis mit  
dem Kaiser bedauert. Seit eineinhalb Jahrzehnten ist Deutschland eine  
30 Fleischbank<sup>3</sup>, und man zerfleischt sich mit Bibelzitate auf den Lippen. Und  
jetzt, wo unter der Pest, dem Krieg und der Reformation die Christenheit<sup>4</sup> zu  
einigen Häuflein zusammenschmilzt, geht das Gerücht über Europa, daß Sie  
mit den lutherischen Schweden in geheimem Bündnis stehen, um den  
katholischen Kaiser zu schwächen.  
35 Und da richten diese Würmer von Mathematikern ihre Rohre auf den Himmel  
und teilen der Welt mit, daß Eure Heiligkeit auch hier, in dem einzigen Raum,  
den man Ihnen noch nicht bestreitet, schlecht beschlagen sind. Man könnte  
sich fragen: welche Interesse plötzlich an einer so abliegenden Wissenschaft  
wie der Astronomie! Ist es nicht gleichgültig, wie diese Kugeln<sup>5</sup> sich  
40 drehen? Aber niemand in ganz Italien, das bis auf die Pferdeknechte hinab  
durch das böse Beispiel dieses Florentiners von den Phasen der Venus  
schwätzt, denkt nicht zugleich an so vieles, was in den Schulen und an  
anderen Orten für unumstößlich erklärt wird und so sehr lästig ist.  
Was käme heraus, wenn diese alle, schwach im Fleisch und zu jedem Exzeß  
45 geneigt, nur noch an die eigene Vernunft glaubten, die dieser Wahnsinnige für  
die einzige Instanz erklärt! Sie möchten, erst einmal zweifelnd, ob die Sonne  
stillstand zu Gibeon<sup>6</sup>, ihren schmutzigen Zweifel an den Kollekten üben! Seit  
sie über das Meer fahren – ich habe nichts dagegen –, setzen sie ihr Vertrauen  
auf eine Messingkugel, die sie den Kompaß nennen, nicht mehr auf Gott.  
50 Dieser Galilei hat schon als junger Mensch über die Maschinen geschrieben.  
Mit den Maschinen wollen sie Wunder tun. Was für welche? Gott brauchen  
sie jedenfalls nicht mehr, aber was sollen es für Wunder sein? Zum Beispiel  
soll es nicht mehr Oben und Unten geben. Sie brauchen es nicht mehr. Der  
Aristoteles<sup>7</sup>, der für sie sonst ein toter Hund ist, hat gesagt – und das zitieren  
55 sie –: Wenn das Weberschifflein von selber webte und der Zitherschlägel von  
selber spielte, dann brauchten allerdings die Meister keine Gesellen und die  
Herren keine Knechte. Und so weit sind sie jetzt, denken sie.  
Dieser schlechte Mensch weiß, was er tut, wenn er seine astronomischen  
Arbeiten statt in Latein im Idiom der Fischweiber und Wollhändler verfaßt.  
60 DER PAPST Das zeigt sehr schlechten Geschmack; das werde ich ihm sagen.  
DER INQUISITOR Er verhetzt die einen und besticht die andern. Die oberitalienischen  
Seestädte fordern immer dringender für ihre Schiffe die  
Sternkarten des Herrn Galilei. Man wird ihnen nachgeben müssen, es sind  
materielle Interessen.  
65 DER PAPST Aber diese Sternkarten beruhen auf ketzerischen Behauptungen. Es  
handelt sich gerade um die Bewegungen dieser gewissen Gestirne, die nicht  
stattfinden können, wenn man seine Lehre ablehnt. Man kann nicht die Lehre  
verdammten und die Sternkarten nehmen.  
DER INQUISITOR Warum nicht? Man kann nichts anderes.

- 70 DER PAPST Dieses Geschlurfe macht mich nervös. Entschuldigen Sie, wenn ich immer horche.
- DER INQUISITOR Es wird Ihnen vielleicht mehr sagen, als ich es kann, Eure Heiligkeit. Sollen diese alle von hier weggehen, den Zweifel im Herzen?
- 75 DER PAPST Schließlich ist der Mann der größte Physiker dieser Zeit, das Licht Italiens, und nicht irgendein Wirrkopf. Er hat Freunde. Da ist Versailles. Da ist der Wiener Hof. Sie werden die Heilige Kirche eine Senkgrube<sup>8</sup> verfallter Vorurteile nennen. Hand weg von ihm!
- DER INQUISITOR Man wird praktisch bei ihm nicht weit gehen müssen. Er ist ein Mann des Fleisches. Er würde sofort nachgeben.
- 80 DER PAPST Er kennt mehr Genüsse als irgendein Mann, den ich getroffen habe. Er denkt aus Sinnlichkeit. Zu einem alten Wein oder einem neuen Gedanken könnte er nicht nein sagen. Und ich will keine Verurteilung physikalischer Fakten, keine Schlachtrufe wie „Hie Kirche! und Hie Vernunft!“ Ich habe ihm sein Buch erlaubt, wenn es am Schluß die Meinung wiedergäbe, daß das letzte
- 85 Wort nicht die Wissenschaft, sondern der Glaube hat. Er hat sich daran gehalten.
- DER INQUISITOR Aber wie? In seinem Buch streiten ein dummer Mensch, der natürlich die Ansichten des Aristoteles vertritt, und ein kluger Mensch, der ebenso natürlich die des Herrn Galilei vertritt, und die Schlußbemerkung,
- 90 Eure Heiligkeit, spricht wer?
- DER PAPST Was ist das jetzt wieder? Wer äußert also unsere?
- DER INQUISITOR Nicht der Kluge.
- DER PAPST Das ist allerdings eine Unverschämtheit. Dieses Getrampel in den Korridoren ist unerträglich. Kommt denn die ganze Welt?
- 95 DER INQUISITOR Nicht die ganze, aber ihr bester Teil.
- Pause. Der Papst ist jetzt in vollem Ornat<sup>9</sup>.*
- DER PAPST Das Alleräußerste ist, daß man ihm die Instrumente zeigt.<sup>10</sup>
- DER INQUISITOR Das wird genügen, Eure Heiligkeit. Herr Galilei versteht sich auf Instrumente.

Bertolt Brecht, *Leben des Galilei* (1955/56), in: Ders., *Werke*, hg. von Werner Hecht u. a., Bd. 5: Stücke 5, Berlin / Weimar / Frankfurt am Main 1988, S. 267-270 (zu Prüfungszwecken in der Absatzgliederung geringfügig modifiziert)

- 
- 1 *Rechentafel*: diente der Berechnung der Gestirnsbewegungen und damit als Hilfsmittel zur Navigation, hier stellvertretend für neue Erfindungen.
  - 2 Die Autorität des Papsttums hat durch die Folgen der Reformation, den Dreißigjährigen Krieg (1618-1648), Auseinandersetzungen mit dem Kaiser in Wien und eine spanienfreundliche Politik sehr gelitten.
  - 3 *Fleischbank*: Schlachtbank
  - 4 *Christenheit*: Gemeint sind hier die katholischen Christen.
  - 5 *diese Kugeln*: die Planeten bzw. die Sonne
  - 6 *Gibeon*: In der Bibel wird der Stillstand der Sonne und des Mondes am Ort Gibeon als ein göttliches Wunder beschrieben.
  - 7 *Aristoteles*: altgriechischer Philosoph (384-322 v. Chr.), auf dessen Lehre die Kirche ihr geozentrisches Weltbild u. a. stützte
  - 8 *Senkgrube*: Grube gefüllt mit Abfällen und Fäkalien
  - 9 *Ornat*: feierliche Amtstracht (vgl. illustrierendes Szenenbild)
  - 10 *dass man ihm die Instrumente zeigt*: Das Zeigen der Folterinstrumente galt als Vorstufe eines mit Folter verbundenen Inquisitionsprozesses.

**Zur Illustration: Szenenbild einer Inszenierung von *Leben des Galilei* am Theater Trier: der Papst im Ornat, im Hintergrund ein ihn ankleidender Geistlicher**



Szenenbild des Theaters Trier; online unter [www.pinterest.com/pin/422564377506696439/](http://www.pinterest.com/pin/422564377506696439/), zuletzt aufgerufen am 08.01.2015